

Stöger gibt Startschuss für "Nationalen Aktionsplan Ernährung"

Utl.: Gesundheitsminister: "Die gesündere Wahl sollte die leichtere sein" =

Wien (OTS) - "Wenn die Ernährung verbessert wird, können viele Lebensjahre in Gesundheit dazu gewonnen werden. Es muss daher Ziel der Gesundheitspolitik sein, dass die gesunde Wahl die leichtere wird." Mit diesen Worten umreißt Gesundheitsminister Alois Stöger das Ziel des "Nationalen Aktionsplans Ernährung", kurz "NAP.e". Einen Entwurf des NAP.e präsentierte Stöger heute Donnerstag bei einer Pressekonferenz gemeinsam mit Univ.-Prof. Ibrahim Elmadfa, Leiter des Instituts für Ernährungswissenschaften der Uni Wien und Univ.-Doz. Ingrid Kiefer, Leiterin des Kompetenzzentrums Ernährung der AGES. "Verbesserungen im Ernährungsbereich nutzen nicht nur jedem Einzelnen durch den Zugewinn an Wohlbefinden, Lebensqualität und Jahren in Gesundheit, sondern helfen auch mit, die Qualität im Gesundheitswesen in Zeiten der knappen Budgets zu erhalten", so Stöger.

Der heute vorgestellte Konsultationsentwurf zum NAP.e soll einen strukturierten Dialog ermöglichen. "Ohne die Einbeziehung des wertvollen Erfahrungsschatzes von Expertinnen und Experten aus der Praxis ist eine langfristige Weichenstellung nicht möglich", betont Gesundheitsminister Stöger. Daher wird der Entwurf des Nationalen Aktionsplans Ernährung in den kommenden drei Monaten einem breit angelegten Konsultationsverfahren unterzogen, an dem nationale Experten/-innen, Stakeholder, Interessensvertretungen und Behörden teilnehmen. "Bis Ende des Jahres soll der bestmögliche Nationale Aktionsplan Ernährung für unser Land stehen", so Stöger. Der Entwurf steht ab sofort unter www.bmg.gv.at zum Download bereit, wo auch die Stellungnahmen deponiert werden können.

Mit dem NAP.e sollen praxisbezogene und realisierbare Maßnahmen entwickelt werden, durch die schrittweise eine Umstellung der Ernährungsgewohnheiten als Teil eines gesunden Lebensstils der Österreicherinnen und Österreicher erreicht wird. "Ein breiter Ansatz zur Veränderung der Ernährung hin zu einem ausgewogenen Ernährungsstil ist notwendig. Es muss nicht nur das Lebensmittel- und Speisenangebot systematisch verbessert werden, es muss auch breit und auf mehreren Ebenen Ernährungsbildung erfolgen", betont Stöger. Es bedürfe sowohl neuer gesetzlicher Regelungen wie der trans-Fettsäuren-Verordnung, "viele ist aber nicht durch Gesetze veränderbar, sondern nur durch gemeinsame Anstrengungen und verbindliche Vereinbarungen."

Dass Verbesserungen notwendig sind, zeigte zuletzt der Österreichische Ernährungsbericht: Generell wird hierzulande zu fett und zu salzig gegessen. "Bei der derzeitigen Lebensmittelauswahl nehmen vor allem Kinder und Jugendliche zuviel Fett und Zucker zu sich", sagt Elmadfa: "Bei den Männern ist die Cholesterin-Aufnahme zu hoch." Die Herausforderung bestehe darin, Über- und Fehlernährung im Allgemeinen, aber auch Mangelernährung bei besonderen Zielgruppen wie alten oder chronisch kranken Menschen vorzubeugen. "Gerade bei Nährstoffen wie Folsäure, Calcium und Vitamin D entspricht die Zufuhr nicht den Empfehlungen", betont Elmadfa.

Welchen Einfluss Ernährung auf die Entwicklung bestimmter Krankheiten hat, lässt sich am Beispiel von Obst und Gemüse zeigen: Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zufolge sind in Europa Krebserkrankungen des Verdauungstrakts, ischämische Herzerkrankungen und Schlaganfälle zu einem wesentlichen Prozentsatz auf den zu geringen Obst- und Gemüseverzehr zurückzuführen. "Auf der anderen Seite kann eine zusätzliche Portion Obst und Gemüse pro Tag das Risiko für koronare Herzerkrankungen um vier Prozent und das Risiko für Schlaganfall um fünf Prozent senken", so Kiefer.

Zwtl.: Geänderte Verhältnisse ändern Verhalten

"Der Nationalen Aktionsplan Ernährung soll langfristig zu mehr Gesundheit und Lebensqualität in der österreichischen Bevölkerung führen" sagt Gesundheitsminister Alois Stöger. Neben der Förderung eines gesunden Ernährungsverhaltens sind Strukturen, die ein besseres Ernährungs- und Gesundheitsverhalten ermöglichen, entscheidend. "Der Nationale Aktionsplan Ernährung konzentriert sich daher auf vier umfassende Aktionsfelder, in denen entsprechende Maßnahmen notwendig sind", erklärt Kiefer: "Dabei handelt es sich um die Stärkung des Bereichs Ernährung im Gesundheitswesen und im öffentlichen Bereich, um die Durchführung integrierter Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention von ernährungs- und lebensstilassozierten Erkrankungen, um den Ausbau der Datenbasis für eine evidenzbasierte Vorgehensweise und Qualitätskontrolle sowie um die Förderung von Netzwerken auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene." Wesentlich sei eine evidenzbasierte und zielgruppenorientierte Vorgehensweise.

Beispiele für Maßnahmen zur Prävention ernährungsassoziierter Erkrankungen sind das kürzlich vorgestellte Projekt "Richtig essen von Anfang an", dessen Ziel leicht und transparent zugängliche Ernährungs-Information für Schwangere und Stillende ist, oder ein Gütezeichen für "Baby Friendly Hospitals". Die Vereinheitlichung österreichischer Beikostempfehlungen oder lebensmittelbasierte Ernährungsempfehlungen könnten wiederum wertvolle Impulse auf dem Gebiet der Ernährungsbildung liefern.

Rückfragehinweis:

Bundesministerium für Gesundheit, Radetzkystraße 2, 1030 Wien

Thomas Geiblinger, Pressesprecher

Tel.: +43/1/71100-4505 , Fax: +43/1/71100-14304

thomas.geiblinger@bmg.gv.at

<http://www.bmg.gv.at>

GNTZ – 4 – Aktionsplan Ernährung

[Österreicher essen zu ungesund](#)

Kurier - Vor 22 Stunden

Die Zahl der Übergewichtigen steigt. Mit einem neuen Aktionsplan will das Gesundheitsministerium zu bewusster Ernährung animieren. ...

Österreicher essen zu ungesund

[Die Zahl der Übergewichtigen steigt. Mit einem neuen Aktionsplan will das Gesundheitsministerium zu bewusster Ernährung animieren.](#)



Die Österreicher meiden gesunde Nahrungsmittel. Dabei schützt der Verzehr von Obst und Gemüse sogar vor Krebs.

[Drucken](#)[Senden](#)[Leserbrief](#)

[kommentieren](#)



Die Ernährung der Österreicher ist nicht optimal: Übergewicht nimmt zu, es wird zu viel Fett, Salz und Zucker konsumiert. Der "Nationale Aktionsplan Ernährung" (NAP) soll diesem Trend entgegenwirken. "Ziel ist es, bis zum Jahr 2020 die Häufigkeit von ernährungsassoziierten Krankheiten zu reduzieren und die Zunahme von Übergewicht zu stoppen", betonte Gesundheitsminister Alois Stöger (SPÖ) am Donnerstag bei der Präsentation des Plans in Wien.

Bis 30. April sollen Experten und Behörden den Entwurf im Rahmen des Konsultationsverfahrens begutachten und Änderungsvorschläge unterbreiten. Nach deren Einarbeitung soll das Konzept bis Jahresende fertiggestellt werden.

Der für eine Laufzeit von zehn Jahren gedachte 38-seitige Aktionsplan schlägt mehr als 100 Verbesserungsmaßnahmen wie Schulobstaktionen, Gütezeichen für Kantinen und Bildungsaktionen vor. Laut Stöger ist vor allem Aufklärung wichtig: "Es geht darum, dass wir in die Diskussion einsteigen, dass Ernährung sehr viel mit Gesundheit zu tun hat." Möglich seien diesbezüglich auch neue gesetzliche Regelungen wie Vorschriften für Kantinen-Ausschreibungen oder Schulküchen. "Ich kann mir durchaus auch Werbeeinschränkungen, zum Beispiel bei nicht gesundheitsfördernder Kinderernährung, vorstellen", erklärte Stöger.

Überernährung

Österreichs Bevölkerung weise alle Charakteristika einer klassischen Überernährung auf, betonte Ibrahim Elmadfa vom Ernährungswissenschaftsinstitut der Uni Wien. Der Anteil an Übergewichtigen sei besonders von 2003 bis 2008 stark angestiegen. Vor allem Kinder und Jugendliche würden zu fett und salzig essen - aber auch zu wenig Obst und Gemüse konsumieren. Täglich nehmen Minderjährige im Schnitt 206 Gramm davon zu sich, die Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfehle 400 Gramm. In Westösterreich ist die Situation generell etwas besser: Kinder im Süden und Osten sind laut Elmadfa häufiger übergewichtig.

Cholesterin

Während in Österreich grundsätzlich zu viel Cholesterin konsumiert wird, kommen Nährstoffe wie Folsäure, Kalzium und Vitamin D zu kurz. Schulkindern mangelt es besonders an Jod, Eisen, Kalium aber auch an den Vitaminen A, B1, B2 und B6. Die Menschen würden zwar beginnen, an der Qualität ihrer Nahrung zu zweifeln, sie versuchen aber, ihr eigenes Fehlverhalten durch Nahrungsergänzungsmittel zu kompensieren, kritisierte Elmadfa. "Eine vielfältige Ernährung ist die beste Garantie für eine ausgewogene Versorgung mit lebensnotwendigen Inhaltsstoffen."

Eine zusätzliche Portion Obst und Gemüse täglich würde das Schlaganfall-Risiko um fünf Prozent reduzieren, die Gefahr koronarer Herzerkrankungen würde dadurch um vier Prozent sinken, ergänzte Ernährungswissenschaftlerin Ingrid Kiefer von der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES). Auch Krebserkrankungen des Verdauungstraktes seien zu einem wesentlichen Prozentsatz auf zu geringen Obst- und Gemüseverzehr zurückzuführen. Laut Schätzungen der WHO soll der durchschnittliche BMI in Österreich 2020 bei 30 liegen, die gesamte Bevölkerung wäre damit fettleibig, so Kiefer. "Das wollen wir auf alle Fälle verhindern."

Link

- [Hier nehmen Sie ab - mit dem KURIER KiloKoach!](#)

Artikel vom 28.01.2010 14:10

[Pirklhuber: Nationaler Aktionsplan Ernährung längst fällig](#)

APA OTS (Pressemitteilung) - 28.01.2010

Wien (OTS) - "Seit Jahren legen wir im Nationalrat Konzepte betreffend Aktionspläne für Ernährung und Bewegung vor. Es ist zu begrüßen, dass dieser wichtige ...



Pirklhuber: Nationaler Aktionsplan Ernährung längst fällig

Utl.: Grüne begrüßen ersten Schritt des Gesundheitsministers =

Wien (OTS) - "Seit Jahren legen wir im Nationalrat Konzepte betreffend Aktionspläne für Ernährung und Bewegung vor. Es ist zu begrüßen, dass dieser wichtige Impuls von Bundesminister Stöger zumindest teilweise aufgegriffen wird", kommentiert der für Landwirtschaft und Ernährungssicherheit zuständige Abgeordnete

Wolfgang Pirkhuber den Startschuss des Ministers. Jahrelange Fehlernährung bei gleichzeitigem Bewegungsmangel führe zu Übergewicht und zahlreichen Erkrankungen. In Österreich sind laut einem Bericht des Instituts für Sozialmedizin aus dem Jahr 2006 37 Prozent der Erwachsenen übergewichtig, bei den Sieben- bis Zehnjährigen ist bereits jedes zehnte Kind zu dick.

Generell werden Lebensmittel wie Gemüse, Obst, Brot und andere Getreideprodukte, Hülsenfrüchte in viel zu geringem Umfang konsumiert. Im Gegensatz dazu ist der Verzehr an tierischen Nahrungsmitteln (besonders in Form von Fleisch und Wurstwaren) sowie von Zucker viel zu hoch. Es sei daher hoch an der Zeit, im Sinne einer umfassenden Primärprävention für die jeweiligen Zielgruppen eine Umstellung der Ernährungs-gewohnheiten anzustreben, betont Pirkhuber.

Pirkhuber weist darauf hin, dass neben Fehlernährung auch Bewegungsarmut mitverantwortlich für Übergewicht und ein erhöhtes Krankheitsrisiko sei. Die Grünen fordern ein ausreichendes Bewegungsangebot an Kindergärten und Schulen und dass dort flächendeckend gesundes Essen angeboten wird. "Den regionalen Produkten ist der Vorzug zu geben und der Anteil von Bioprodukten muss deutlich erhöht werden", fordert Pirkhuber. Weiters fordern die Grünen die Einführung einer Ampelkennzeichnung über Nährstoffgehalte, die darüber informiert, ob ein Lebensmittel viel (rot), mittel (gelb) oder wenig (grün) Fett, gesättigte Fette, Zucker, Salz und Kalorien enthält und ein Maßnahmenpaket, das sich verstärkt an sozial und ökonomisch schwache Zielgruppen richtet.

Rückfragehinweis:

Die Grünen

Tel.: +43-1 40110-6697

presse@gruene.at

Stöger: Ziel des NAP.e ist eine bessere Lebensqualität

APA OTS (Pressemitteilung) - 28.01.2010

Wien (OTS/SK) - "Ziel ist es, bis zum Jahr 2020 die Häufigkeit von ernährungsassoziierten Krankheiten zu reduzieren und die Zunahme von Übergewicht zu ...

Stöger: Ziel des NAP.e ist eine bessere Lebensqualität

Utl.: "Sorgen dafür, dass die gesündere Wahl auch die leichtere ist" =

Wien (OTS/SK) - "Ziel ist es, bis zum Jahr 2020 die Häufigkeit von ernährungsassoziierten Krankheiten zu reduzieren und die Zunahme von Übergewicht zu stoppen", so Gesundheitsminister Alois Stöger bei der Präsentation des Entwurfs für den Nationalen Aktionsplan Ernährung (NAP.e) im Rahmen einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Prof. Ibrahim Elmadfa, Leiter des Instituts für Ernährungswissenschaften und Ernährungswissenschaftlerin Dr. Ingrid Kiefer. Der Österreichische Ernährungsbericht aus dem Vorjahr hat ergeben, dass die Österreicher

zu salzig und fett essen und dass immer mehr Menschen übergewichtig sind. Gesundheitsminister Stöger hat es sich daher zum Ziel gemacht, die Ernährungsgewohnheiten und damit die Lebensqualität der Österreicher zu verbessern. Eine der Maßnahmen, die zu diesem Ziel führen sollen, ist der NAP.e. ****

"Ziel der Gesundheitspolitik muss sein, dass die gesündere Wahl auch die leichtere ist", so der Gesundheitsminister und betonte weiter: "Wenn wir unsere Ernährungssituation verbessern, können viele neue Lebensjahre in Gesundheit gewonnen werden."

Experten und Behörden haben jetzt drei Monate Zeit, um den Entwurf des NAP.e zu begutachten und ihre Erfahrungen einzubringen. Bis Ende 2010 soll der Aktionsplan vorliegen. Professor Elmadfa ortet viel Handlungsbedarf bei der Ernährung der Österreicher, vor allem würde zu fett und zu wenig Obst und Gemüse gegessen. Der Anteil übergewichtiger Menschen in Österreich sei besonders von 2003 - 2008 stark angestiegen. Er wies darauf hin, dass eine vielfältige Ernährung eine ausreichende Versorgung mit essentiellen Inhaltsstoffen garantiere. Expertin Kiefer merkte an, dass das Ziel von Ernährungsprävention und des NAP.e sei, gesünder alt zu werden. Zwtl.: Langfristige Maßnahmen für mehr Gesundheit

Im NAP.e sollen realisierbare Maßnahmen zur Umstellung der Ernährungsgewohnheiten der Österreicher enthalten sein. Es braucht dafür ein besseres Lebensmittelangebot, neue gesetzliche Regelungen und verbindliche Vereinbarungen. "Der NAP.e soll langfristig zu mehr Gesundheit und Lebensqualität in der österreichischen Bevölkerung führen", so Stöger.

Nicht nur das Ernährungsverhalten an sich, sondern auch die Strukturen, die ein besseres Ernährungs- und Gesundheitsverhalten ermöglichen, seien entscheidend. Der NAP konzentrierte sich daher unter anderem auf die Stärkung des Bereichs Ernährung im öffentlichen Bereich und die Prävention von ernährungs- und lebensstilassoziierten Erkrankungen sowie die Förderung von Netzwerken. Wesentlich werden Maßnahmen zur Information und Aufklärung über richtige Ernährung sein.

"Ganz entscheidend ist es, dass wir die Bedeutung der Ernährung für die Gesundheit in der gesellschaftlichen Wahrnehmung erhöhen", betonte der Gesundheitsminister abschließend. (Schluss) bj

Rückfragehinweis:

SPÖ-Bundesorganisation, Pressedienst, Löwelstraße 18, 1014 Wien
Tel.: 01/53427-275
<http://www.spoe.at/impresum>

Gegen ein viel zu fettes Österreich

OÖNachrichten - 28.01.2010

Weil die Österreicher zu ungesund essen, plant Gesundheitsministerin Alois Stöger (S) einen Nationalen **Aktionsplan Ernährung**. ...

Weil die Österreicher viel zu ungesund essen, gibt es jetzt einen „Aktionsplan“, der diesem Trend entgegenwirken soll.

„Ziel ist es, bis zum Jahr 2020 die Häufigkeit von ernährungsbedingten Krankheiten zu reduzieren und die Zunahme von Übergewicht zu stoppen“, sagt Gesundheitsminister Alois Stöger. Der für eine Laufzeit von zehn Jahren gedachte „Aktionsplan“ schlägt mehr als 100 Verbesserungsmaßnahmen vor. „Ich kann mir beispielsweise durchaus auch

Werbeeinschränkungen bei nicht gesundheitsfördernder Kinderernährung vorstellen“, sagt Stöger.

Grund für den gesunden Aktionismus ist, dass Österreichs Bevölkerung alle Charakteristika einer klassischen Überernährung aufweist.

Der Anteil der Übergewichtigen sei besonders von 2003 bis 2008 stark angestiegen. Vor allem Kinder und Jugendliche würden zu fett und salzig essen – aber auch viel zu wenig Obst und Gemüse konsumieren

Österreicher sind überernährt

derStandard.at - 28.01.2010

Der "Nationale Aktionsplan Ernährung" (NAP.e) soll diesem Trend entgegenwirken. "Ziel ist es, bis zum Jahr 2020 die Häufigkeit von ernährungsassoziierten ...

Österreicher sind überernährt

28. Jänner 2010, 13:36

Bis 2020 Reduktion ernährungsbedingter Krankheiten angestrebt - Konsum von Fett, Salz und Zucker zu hoch

Wien - Die Ernährung der Österreicher ist nicht optimal: Übergewicht nimmt zu, es wird zu viel Fett, Salz und Zucker konsumiert. Der "Nationale Aktionsplan Ernährung" (NAP.e) soll diesem Trend entgegenwirken. "Ziel ist es, bis zum Jahr 2020 die Häufigkeit von ernährungsassoziierten Krankheiten zu reduzieren und die Zunahme von Übergewicht zu stoppen", betonte Gesundheitsminister Alois Stöger am Donnerstag bei der Präsentation des Plans in Wien.

Bis 30. April sollen Experten und Behörden den Entwurf im Rahmen des Konsultationsverfahrens begutachten und Änderungsvorschläge unterbreiten. Nach deren Einarbeitung soll das Konzept bis Jahresende fertiggestellt werden.

Aufklärung und Werbeeinschränkung

Der für eine Laufzeit von zehn Jahren gedachte 38-seitige Aktionsplan schlägt mehr als 100 Verbesserungsmaßnahmen wie Schulobstaktionen, Gütezeichen für Kantinen und Bildungsaktionen vor. Laut Stöger ist vor allem Aufklärung wichtig: "Es geht darum, dass wir in die Diskussion einsteigen, dass Ernährung sehr viel mit Gesundheit zu tun hat." Möglich seien diesbezüglich auch neue gesetzliche Regelungen wie Vorschriften für Kantinen-Ausschreibungen oder Schulküchen. "Ich kann mir durchaus auch Werbeeinschränkungen, zum Beispiel bei nicht gesundheitsfördernder Kinderernährung, vorstellen", erklärte Stöger.

Österreichs Bevölkerung weise alle Charakteristika einer klassischen Überernährung auf, betonte Ibrahim Elmadfa vom Ernährungswissenschaftsinstitut der Uni Wien. Der Anteil an Übergewichtigen sei besonders von 2003 bis 2008 stark angestiegen. Vor allem Kinder und Jugendliche würden zu fett und salzig essen - aber auch zu wenig Obst und Gemüse konsumieren. Täglich nehmen Minderjährige im Schnitt 206 Gramm davon zu sich, die [Weltgesundheitsorganisation](#) (WHO) empfehle 400 Gramm. In Westösterreich ist die Situation generell etwas besser: Kinder im Süden und Osten sind laut Elmadfa häufiger übergewichtig.

Vitamine und Spurenelemente

Während in Österreich grundsätzlich zu viel Cholesterin konsumiert wird, kommen Nährstoffe wie Folsäure, Kalzium und Vitamin D zu kurz. Schulkindern mangelt es besonders an Jod, Eisen, Kalium aber auch an den Vitaminen A, B1, B2 und B6. Die Menschen würden zwar beginnen, an der Qualität ihrer Nahrung zu zweifeln, sie versuchen aber, ihr eigenes Fehlverhalten durch Nahrungsergänzungsmittel zu kompensieren, kritisierte Elmadfa. "Eine vielfältige Ernährung ist die beste Garantie für eine ausgewogene Versorgung mit lebensnotwendigen Inhaltsstoffen."

Eine zusätzliche Portion Obst und Gemüse täglich würde das Schlaganfall-Risiko um fünf Prozent reduzieren, die Gefahr koronarer Herzerkrankungen würde dadurch um vier Prozent sinken, ergänzte Ernährungswissenschaftlerin Ingrid Kiefer von der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES). Auch Krebserkrankungen des Verdauungstraktes seien zu einem wesentlichen Prozentsatz auf zu geringen Obst- und Gemüseverzehr zurückzuführen. Laut Schätzungen der WHO soll der durchschnittliche BMI in Österreich 2020 bei 30 liegen, die gesamte Bevölkerung wäre damit fettleibig, so Kiefer. "Das wollen wir auf alle Fälle verhindern." (APA)

[Alarm um die Gesundheit der österreichischen Kinder](#)

derStandard.at - 28.01.2010

Der Minister stellte einen "Nationalen **Aktionsplan Ernährung**" vor, um bis zum Jahr 2020 den Anstieg von Übergewicht und assoziierter Krankheiten zu stoppen. ...

Alarm um die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen in Österreich



-
-

Ärzte warnen vor Zunahme bei Rauchen, Trinken, Übergewicht Minister Stöger bezweifelt Zahlen und präsentiert Ernährungsplan

Wien - Um die Gesundheit des heimischen Nachwuchses steht es schlecht: In einem Ranking der OECD zur Kinder- und Jugendgesundheit kommt Österreich unter 30 Staaten nur auf Platz 27, beim Uno-Kinderhilfswerk Unicef ist es Rang 14 unter 21 Staaten. "Alarmierend und unverständlich" nennt Klaus Vavrik, Kinderarzt und Präsident des Liga für Kinder- und Jugendgesundheit, diese Situation: "Oft wird behauptet Österreich habe das beste Gesundheitswesen der Welt. Das gilt nicht für Kinder und Jugendliche."

Die jungen Österreicher liegen beim Rauchen - 27 Prozent der 15-Jährigen greifen regelmäßig zur Zigarette - ebenso im Spitzenfeld wie beim Alkohol: Knapp 40 Prozent waren zumindest zweimal im Leben betrunken. Der Anteil der fettleibigen Burschen hat sich laut OECD innerhalb von vier Jahren verdoppelt, was Rekord bedeutet. Auch die Selbstmordzahlen unter den Jugendlichen sind überdurchschnittlich hoch.

Fehlende Therapieplätze

"Die Zahlen sind nicht nur schlecht, sondern katastrophal", sagt ÖVP-Gesundheitssprecher Erwin Rasinger und fordert mehr Anstrengungen für Prävention, um Volkskrankheiten a priori einzudämmen. Vavrik kritisiert fehlende, auf Kinder zugeschnittene Therapieplätze.

Gesundheitsminister Alois Stöger (SPÖ) teilt diese Einschätzungen nicht: "Insgesamt haben wir eine gute Versorgung." Die negativen Zahlen bezüglich Tabak- und Alkoholkonsum bezweifelt er - es stelle sich die Frage, was und wer verglichen worden sei.

Dass Übergewicht zunimmt und zu viel Fett, Salz und Zucker konsumiert werde, bestätigt aber auch Stöger. Der Minister stellte einen "Nationalen Aktionsplan Ernährung" vor, um bis zum Jahr 2020 den Anstieg von Übergewicht und assoziierter Krankheiten zu stoppen. (red, DER STANDARD, Printausgabe, 29.1.2010)

Siehe

[Fakten: Thema ungesunde Österreicher](#)

Thema ungesunde Österreicher

29. Jänner 2010, 10:52

Daten zu Übergewicht, Rauchen, Alkohol, Bewegung, Selbstmord, Kindergesundheit

- Übergewicht: 40 Prozent der Erwachsenen und 19 Prozent der Schulkinder sind laut Ernährungsbericht übergewichtig oder adipös (=fettleibig). Unter letztere Kategorie fallen acht Prozent der Kinder, bei den Burschen hat sich die Zahl in vier Jahren verdoppelt - OECD-Rekord!
- Rauchen: Laut Guinness-Buch der Rekorde rauchen 36 Prozent - Weltspitze. Die OECD kommt "nur" auf 23 Prozent, die Zahl der unter 15-jährigen Raucher stieg aber auf 30 (Mädchen) bzw. 24 Prozent (Buben). Abermals Rekord.
- Alkohol: Die Zahl der Alkoholiker liegt konstant bei 350.000, nimmt aber bei Frauen und Jugendlichen zu. Knapp 40 Prozent der 15-Jährigen waren mindestens zweimal betrunken - 4. Platz.
- Bewegung: Jeder Fünfte unter 15 macht täglich Bewegung. Der OECD-Schnitt ist besser.
- Selbstmord Die 15- bis 19-Jährigen liegen an 6. Stelle.
- Kindergesundheit In einer Gesamtbilanz schafft Österreich OECD-weit nur den 27. von 30 Plätzen. (jo, DER STANDARD, Printausgabe, 29.1.2010)


Heimat, bist du kranker Söhne und Töchter

- [Hauptartikel](#)
- [Infografik](#)
- [Reaktion](#)
- [Hintergrund](#)
- [Kritik](#)
- [Analyse](#)

Beim Alkohol- und Nikotinmissbrauch liegen Österreichs Jugendliche im Spitzenfeld. Experten fordern mehr Vorsorge.



Schlechter Start ins Leben:

Nirgendwo sonst ist der Anteil der jugendlichen Raucher so hoch wie in Österreich. Hinsichtlich Alkoholkonsum ist die Situation kaum besser. [Drucken](#)[Senden](#)[Leserbrief](#)
[kommentieren](#) 

Gerne weisen Politiker auf Statistiken hin, wonach Österreich eines der besten Gesundheitssysteme der Welt hat. "Für die Versorgung von Kindern und Jugendlichen gilt dies allerdings nicht", schlägt Prim. Klaus Vavrik, Präsident der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit Alarm: Sowohl in einer aktuellen OECD-Studie als auch in einer der UNICEF liege Österreich in diesem Bereich an letzter Stelle aller EU-Länder.

Beim Rauchen und Alkoholmissbrauch, aber auch bei der Häufigkeit von Mobbing in den Schulen, Depressionen oder Suiziden nehmen die heimischen Kinder im internationalen Vergleich Spitzenplätze in negativer Hinsicht ein (siehe Infografik). Für den Klagenfurter Kinderarzt Prim. Wilhelm Kaulfersch stecken dahinter ganz grundlegende gesellschaftspolitische Versäumnisse: "Es beginnt bereits damit, dass der Großteil der österreichischen Mütter, die arbeiten wollen, sich schwer tun, ihre Kinder ordentlich unterzubringen."

- [» Infografik: Rauchen, Alkohol und Suizidrate im Ländervergleich](#)

In der Vorsorge werde zu wenig Wert auf psychische Probleme sowie auf Missbrauch oder Sprachstörungen gelegt, so der Arzt. Der Berufsverband der Psychologen fordert daher die Aufnahme der klinisch-psychologischen Diagnostik in den Mutter-Kind-Pass.

Die Jugendgesundheit sei laut Kaulfersch überhaupt "ein weißer Fleck auf der Landkarte: Anders als etwa in Schweden, Finnland oder Deutschland gibt es bei uns keine gezielten Untersuchungen für 13- bis 14-Jährige. "Dabei ist gerade dies das Lebensalter, in dem Probleme mit Alkohol oder Drogen erstmals auftreten."

- [» Reaktion: Gesundheitsminister sieht Studie skeptisch](#)

Kinder, die wegen bereits bestehender gesundheitlicher Probleme - vor allem Entwicklungsstörungen - eine Therapie brauchen, werden laut Experten erst recht im Stich gelassen: "Die Psychotherapie auf Kassenkosten ist kontingentiert. Oft ist im Frühjahr das Angebot bereits ausgeschöpft", kritisiert Eva Mückstein, Präsidentin des Berufsverbands für Psychotherapie. Insgesamt liege der Behandlungsbedarf für Psychotherapie bei 2,1 bis fünf Prozent der Bevölkerung. "Doch nur 0,3 % der Kinder und Jugendlichen kommen auch zu einer Behandlung."

In Oberösterreich etwa liege der Versorgungsgrad gar nur bei 0,1 %. In Deutschland seien es immerhin 2,6 Prozent.

- [» Hintergrund: Das Umfeld ist ausschlaggebend](#)

Wartezeiten

Im Bereich der institutionellen psychotherapeutischen und -sozialen Versorgung müssten Kinder Wartezeiten von durchschnittlich einem Jahr in Kauf nehmen. In einer Lebensphase, die für die persönliche Entwicklung so ungemein wichtig sei, gehe somit wertvolle Zeit verloren. "Versäumnisse in diesem Alter können später nicht mehr nachgeholt werden."

Die Liga fordert deshalb eine "volle Kostenübernahmen von Therapien für Kinder und Jugendliche durch die öffentliche Hand", so Vavrik.

- [» Kritik: Kdolsky mahnt Eltern zu Verantwortung](#)

"Bitte warten", heißt es auch für Kinder, die wegen Entwicklungs- und Teilleistungsstörungen eine Ergotherapie benötigen: "Trotz wachsendem Bedarf wurde die Finanzierung sogar herabgesetzt", sagt Marion Hackl, Obfrau des Ergotherapeuten-Bundesverbands.

"Im ambulanten Bereich hat sich ein Zwei-Klassen-System entwickelt. Versicherte der Gebietskrankenkassen müssen einen Selbstbehalt von bis zu 45 Euro entrichten. Eltern, die sich das nicht leisten können, warten in manchen Bundesländern bis zu zwei Jahre auf einen kassenfinanzierten Platz - oder nehmen für ihr Kind gar keine Ergotherapie in Anspruch."

- [» Analyse: Junge Täter: Vorstrafe schreckt nicht ab](#)

Links

- [KURIER Schüleranwalt](#)
- www.kinderjugendgesundheit.at

Gesundheitsminister sieht Studie skeptisch [Zum Hauptartikel](#)

Alois Stöger glaubt nicht, dass "Österreich an letzter Stelle sein soll".



Zu viel Fett und Zucker besonders

bei Kindern und Jugendlichen [DruckenSendenLeserbrief](#)

[kommentieren](#)



Gesundheitsminister Alois Stöger ist "skeptisch, dass Österreich bei der Kinder- und Jugendgesundheit an letzter Stelle sein soll". Es stelle sich die Frage, wie hier verglichen wurde. "Insgesamt ist die Versorgung von Kindern und Jugendlichen gut, aber es gibt Handlungsbedarf in Teilbereichen, etwa Bewegung und Ernährung und dem Druck, dem Kinder im Alltag ausgesetzt sind."

Generell mangle es nicht an Gesetzen, sondern "an der Verantwortung der Eltern, auf die Kinder und ihr Umfeld zu schauen: Das ist auch Aufgabe der Zivilgesellschaft."

Zum Thema zu wenige kassenfinanzierte Therapieplätze sagte Stöger, man müsse vorher ansetzen und "alles unternehmen, damit Kinder nicht krank werden und keine Therapien benötigen".

Ein Schritt in diese Richtung sei ein Entwurf eines neuen "Nationalen Aktionsplans Ernährung". Damit soll bis 2020 die auch bei Kindern starke Zunahme von Übergewicht und damit verbundenen Erkrankungen gestoppt werden. Vor allem Kinder und Jugendliche würden zu fett und zu salzig essen, so Ernährungswissenschaftler Univ.-Prof. Ibrahim Elmadfa. Der Aktionsplan schlägt mehr als 100 Maßnahmen vor, die jetzt von Experten und Behörden begutachtet werden. Bis Jahresende soll der Plan fertiggestellt sein. Stöger: "Ich kann mir auch Werbebeschränkungen für nicht gesundheitsfördernde Kinderlebensmittel vorstellen."

Artikel vom 28.01.2010 16:19 | KURIER |

<http://kurier.at/nachrichten/gesundheit/1973365.php>

Hopfen und Malz verloren?

Von Peter Bochschanl



Auch nach der zumindest verbal schön kontroversiellen Gesundheitsdebatte am Sonntag "im Zentrum" werden die Österreicher wohl kaum ihren Lebensstil umstellen und wesentlich mehr die Verantwortung für ihren eigenen Körper übernehmen, als dies schon heute tun. Der "Nationale Aktionsplan Ernährung" des Gesundheitsministers ist ein sehr gut gemeinter Appell mit guten Ideen, aber eben nicht mehr. "Iss was G'scheit's und beweg' Dich" bleibt trotz vieler richtiger Detailvorschläge an der Oberfläche, weil diese Maxime bei den meisten (noch) Gesunden auf kein Problembewusstsein trifft. Sie wollen das Leben genießen – im Rahmen ihrer Möglichkeiten und im Vertrauen auf kassenfinanzierte Körper-Reparaturen, wenn die dann notwendig sind.

In der Debatte wurde klar, dass eine Trendumkehr kaum mit der Gängelung der Menschen durch Verbote mit Strafenandrohungen zu schaffen ist, wie sich bei der Regelung des Rauchverbots zeigt. Es geht um die Motivation der Bürger durch Information, Vorbilder, Anreize und Angebote, wie eines von vielen möglichen sicherlich auch das von Minister Stöger angepeilte "gesündere" Essen in Kantinen und in Schulen ist.

Am Ende der Sendung zogen wohl so manche der Zuseher den resignierenden Schluss, dass etwas geschehen müsste (etwas und andere sich ändern sollten), aber ohnehin "Hopfen und Malz verloren ist". Das muss nicht sein, wenn sich die Erkenntnis durchsetzt, dass nur ein in sich stimmiges, kreatives Gesamtkonzept das gesundheitsbewusste Leben zu einem erstrebenswerten und schicken Ziel der Gesellschaft machen kann.

<http://www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=3956&Alias=wzo&cob=469195>